Geistes) usw. — 2) etwas von Ähnlichkeit mit 1, z. B. die gegeneinander beweglichen Teile an der Spitze der vorderen Fäße bei Krebsen, Skorpionen, Wölfen; dann etwas in zwei Arme Geteiltes, z. B. = Gabelbeißel; Lenkflange der Pumpenkolben; usw. auch nur: eine Kerbe oder ein Einschnitt (von der Form der geöffneten Schere); ferner (Zuruf): eine Art Wendesprung. — 3) als Wstw., meist zu 1, z. B.: Scherenassel [2]; Scherenfrümtig; Scherenfleifer; Scherenschmied; Scherenskot, an der Stockschere. || **Schären**, schör (scherte), schöre; geschören (geschürt); schierst (schiert), schiert (schört); schier (schöre)! tr., rbez., zum. (f. 3) intr.: 1) scharf über eine Oberfläche hinwegfahren mit einem schneidenden Werkzeug, bestehe dieses nun aus einem Blatt (Schermesser) oder aus zwei, mit den Schneiden gegeneinander wirkenden (Schere), z. B. etg. (vgl. 2): a) Einem den Bart oder ihn scheren, barbieren. / b) Einem das Haar oder ihn scheren; kurz, kastl, kastl scheren; ihm eine Platte, Glase; ihn zum Mähch scheren usw. / c) Tiere, z. B. Hunde (Hubel), nam. Schafe, die Herde scheren; Die Wolle vom Schaf scheren (abscheren). / d) von Pflanzen, z. B.: Die Beeten, Bäume scheren, kastl scheren (mit der Gartenfäher); Die geschorene [gemähete] Weide. / e) von verfertigten Gegenständen, z. B.: Tuch scheren; Weisenern Gamt, u. ä. — 2) bildl., übertr., z. B.: Alles über einen Kamm scheren; Sein Schäferlein scheren, seinen Vorteil wahrnehmen; Ein Despot ist ein Hirt, der seine Schafe schiert und melkt. **Heine**: Es gibt keine Schere, die schärer schiert, | als wenn der Bettler zum Herren wird. **Gotthelf**: allem: = plagen, hubeln, placken (vgl. Scherstein), ausbeuten, doch auch zuw. milder: = necken: a) tr., mit persönlichem Subj.: Zeit muß ich die Pfaffen scheren, die kerls kann ich nicht ausstehen. **G.** / b) mit sachlichem Subj.: Das sie nicht jähren können, was mich schiert; So hat mich noch nichts geschoren; bes.: Etwas (das) schiert mich wenig, nicht, nichts, kümmert, geht an; fragen: Was schiert (oder schert) 's dich? / c) rbez. (vgl. b): Sich um etwas — nicht oder: den Teufel — scheren; Was schere | ich mich um seine Dubelet? **W.** / d) Wv. als Ew.: Wie ich geschoren [geplagt] bin!; Das geschorene Geschöpf!; vgl.: Einen ungeschoren lassen. — 3) zumest rbez. (nach der Grundbedeutung = abfordern): sich packen, trollen, formdanken: Sich seiner Wege; zum Teufel; ins Nest; schlafen; heim scheren; nam. niederb. auch intr.: Der scher ans Paternoster hin! **B.** — 4) (niederb.) Fäden, Seile der Länge nach ausspannen, eig. um dadurch etwas abzutrennen, dann allgem.; dazu hochb.: a) (Web.) Die Kette (f. 113 d) scheren, schneifen, bagl. (Seil.): Ein Tau anscheren = das Garn aufschneifen. / b) (Schiff.) Ein Tau in den Block (ein)scheren; durch den Block durchscheren, ziehen, Ughz.: aussheren, herausziehen. — 5) als Wstw., z. B.: Scherboden [1], Barbierboden; Scherbentel [1a]; Schergang [4a], Rettengang; Schergaare [1, nam. 1e], die ersten Abgchnittlinge des geschorenen Tuchs; Scherbaten [1e], zum Weistigen des zu scherenen Tuchs auf dem Scherstein; Scherkanter, -tasten, -tufe, -latte [4a], ein neben dem Scherrahmen stehendes Holz- (sog. Schwell-) Gestell, von wo die Fäden der Garnspulen auf den Scherrahmen übergeleitet und aufgewickelt werden; Scherkind [4a], Tuschscherengel; Schertufe, -latte, -kanter; Schermäus, f. Scher; Schermesser [1a]; Schermühle; Scherrahmen [4a], f. Scherkanter; Scheritisch [1e], der Tischscherer; Scherwand, Trennungswand; Scherwolke, -haare. || **Scherer**, der, -s; w.: jemand, dessen Beruf das Scheren (f. d. 1; 4) ist; f. z. B.: 1) Barbier; Vater; (niederer) Mundarzt, f. Fähscherer. — 2) = Schaffscherer. — 3) = Tuschscherer. — 4) = Kettenfäherer. || **Schererei**, die; -en: Hubelst., Bladerel (f. Scheren 2).

Scherf (meist verkleinert: **Scherflein**), der, -(e)s; -e; -chen, -lein: eine geringe Münze; Bezeichnung für etwas Wertiges, nam.: geringe Beistener zu etwas.

Scherge, der, -n; -n: Diener als Vollstrecker der Befehle eines Machthabers, — meist mit häufigem Lebenssinn, nam. von Polizei- und Gerichtsbienen (auch ein störtartiger Fisch, *Acipenser stellatus*). Schergenannt, -bient; f. Schergemäßig. || **Schergenhaft**, **Schergisch**, Ew.: schergenmäßig. || **Schergentum**, das, -(e)s; 0: Amt und Treiben eines Schergens.

Schörl: f. Schörl.

Scherwenzel: f. Scherwenzel.

Scherz, der, -es; -e: urpr.: muntere Bewegung. 1) bloßes Spielwerk, Tand. — 2) ein Spiel des Geistes, nam.

Witzes, zu heiterer Lust, oft im Ughz. zu Ernst (f. d., vgl. Spas. Zur): Ist das Scherz oder Ernst? Etwas im Scherz, im Ton des Scherzes sagen und ernst meinen; Ohne Scherz!; Scherz befeite; Die Sache ist außer allem Scherz; Etwas nur aus, zum Scherz sagen; über alles seine Scherze machen; Sich einen Scherz mit jemand machen, mit oder gegen jemand erlauben; Ein feiner, witziger, großer, plumper Scherz; Scherz verstehen (als Scherz aufnehmen). — 3) persönlich aufgefaßt, als kleine tändelnde Gottheit (Scherzgotte). — 4) als Wstw., z. B.: Scherzbrief; Scherzfrage; Scherzgedicht; Scherzlieb; Scherzrede; scherzweise, scherzhaft; Scherzwort. || **Scherzelt**, intr. (haben): leicht scherzen, tändeln. || **Scherzen**: 1) intr. (haben): a) schäkend sein Spiel treiben, sowohl harmlos wie in unzüchtigem Sinne. / b) Scherz (f. d. 2) machen, treiben, bes. in der Rede; vgl. spaßen. — 2) tr.: a) scherzend sagen usw.: Das kann dein Ernst nicht sein, das scherzeit du; Wird ein Bild aus Papier geherzt [scherzend, im Scherz gezeichnet]. **G.**; Des Lebens Gram von bannen scherzen, durch Scherz vertreiben. / b) (veralt.) Einen scherzen, verhöhnen, verspotten. || **Scherzhaft**, Ew.: scherzend; in der Weise eines Scherzes; zum Scherz geübt (veralt.: scherzig, scherzhaft). Scherzhafteit.

Scheu: A. Ew.: -est: 1) in zaghaftem Bangen vor etwas zurückschreckend und es zu meiden suchend: Friesen wie das scheue Wild; auch (einigermaßen belebt): Wann der Stamm zum Himmel erlief, | suchte die Wurzel scheu die Nacht. **Sch.**; und in bezug auf Persönliches: Scheuer Bild; Scheues Auge, Ohr; Scheuer Fuß; Scheue Fische; Scheu fliehen, sich zurückziehen; Scheu werden; Einem, die Nase scheu thun. — 2) (mundartl.) häßlich, schlecht: Da sieht's denn schon gewaltig scheu um unsre Lehre aus. **G.** — B. Wv.: die; -(en): 1) (ohne M.) ein banges Gefühl, das einen von etwas fernhält, zurückstößt: Ohne (alle) Scheu; Fromme, heilige, gefurchtsvolle Scheu; Scheu haben vor etwas; Aus Scheu vor ihm, gehen ihn; Die Scheu, etwas zu tun. (Vereinzelte der (vgl. Abscheu): Bei allem Scheu vor Unfähigkeiten. **B.**) — 2) (veralt.) etwas Scheu (1) Erregendes: Alles, was nicht bloß fiebern und Schuppen hat, soll auch eine Scheu sein. **S. Mos.** 11, 10; auch der: Einem strotzumpfen Bogelscheu. **G.** (f. Scheuche). — C. als Wstw.: Scheunklappe, -leder, Blendleder, fettlich an den Augen der Pferde, um ihr Scheuwerden zu verhüten; scheunlos, ohne Scheu, Schlangesüß; dreist, unbedenklich; (scheu)setzt, zu scheunfall. || **Scheuche**, die; -n: ein zum Scheuchen der Vögel in Aekern, Gärten usw. aufgestelltes Schreckbild in Mannsgestalt, eig. und übertr., auch: Aekers, Feld-, Bogelscheuche. Vgl. Scheu B2; Scheuel. || **Scheuchen**: 1) tr.: in die Flucht treiben, eig.: scheu machend, dann verallgemeinert: Herden; die Vögel (aus dem Garten), einen scheuchen; Der Sommer scheucht die Käse; des Morgens trittte den Schlaf, usw. Vgl. verscheuchen. — 2) mundartlich stl scheuen (f. d.). || **Scheue**, die; -n: f. Scheu B. || **Scheuel**, der, -s; w.: (veralt.) Scheunfall; z. B. **Sch. 8, 10**; nam.: Scheuel und Grenel. || **Scheuen**: 1) tr.: Scheu vor einem oder etwas empfinden: Gott; Gottes Angestigt scheuen; Tue Recht und scheue niemand!; -nam. = fürchten und meiden: Gebraunte Kinder scheuen das Feuer; Keine Milch und Stieren; die Gefahr; den Kampf; die Schmach, Schande, Ehnde; das Nicht scheuen, u. ä. — 2) intr. (haben): Scheu empfinden: Vor (seltener: an) einem oder etwas scheuen, veralt. mit Genit.; ferner mit Zinit. und zu. — 3) rbez., gew. stat 2: Sich scheuen — vor einem oder etwas; etwas zu tun; zum. mit Genitiv: Zeit scheu ich mich des Sonderings. **A.** || **Scheuest**, **Scheuigkeit**, die; 0: das Scheuen; f. Scheu A; B 1. || **Scheunfall**, das (selten: der), -(e)s; -e: 1) ein lebendes oder belebtgedachtes Wesen, dessen — leblicher oder geistiger — Anblick mit Grauen und Abscheu erfüllt (vgl. Scheuel, scheuestig). — 2) zum. = Scheuche (f. d.). || **Scheunjam**, Ew. (selten): furchtjam, voll banger Scheu. || **Scheunselig**, Ew.: wie ein Scheunfall, scheunselig. || **Scheunlich**, Ew.: scheunselig, höchst abscheulich; auch: scheunlich (fürchterlich, un-gemein) reich; Die Scheunlichkeit seines Aussehens, seiner Tat.

I. **Scheuer**, die; -n: (auch Scheure, Scheune, f. d.) Wehände als Wetterchutz (vgl. Stadel): 1) zum Ziegeltrodden (Trodens, Ziegelscheuer). — 2) zum Ausdreschen und Aufbehalten des Getreides (Getreide-, Kornscheuer), eig.; übertr.

II. **Scheuer**: f. Scheuer III.

Scheuern, tr.; rbez.; intr. (haben): hart eingreifend reiben: 1) Das Femd scheuert mich auf dem Rücken; mir den Rücken wund (oder durd); Etwas hat sich oder ist kastl (oder ab), entwei-